

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Kassen 1,50 Mk., in den Verkaufsstellen 1,75 Mk., beim Vorbestellung 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,50 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von 7 bis 7 Uhr abends 7, an Sonntagen von 8 bis 8 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 7 bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.

**Anzeigenpreis:** Für die 6 gelbte Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzungen und Inserate außerhalb des Tarifpreises 40 Pf. — Eilmilige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonamt 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Erstes Blatt Nr. 100.

Sonntag, den 29. April 1911.

151. Jahrgang.

### Kaiser Franz Joseph.

Wien, 27. April. Ueber das Befinden des Kaisers wird heute gemeldet, daß sich von gestern ab heute keine Veränderung vollzogen habe. Der Kaiser hat vormittag einen Spaziergang im Schönbrunner Schlossgarten gemacht und mehrere Stunden gearbeitet. Heute nachmittag wird der Kaiser wahrscheinlich den österreichischen und den ungarischen Ministerpräsidenten, die gegenwärtig mit dem Kriegsminister über den Abschluß der Verhandlungen über das Wehrgesetz konferieren, in Audienz empfangen.

### Zur Privatbeamten-Versicherung.

Der Entwurf zum Versicherungs-Gesetz für Privatangestellte ist im Bundesrat inzwischen soweit gefördert, daß der Reichstag bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten die Vorlage bereits vorfinden dürfte. Ob es sich ermöglichen lassen wird, noch vor Pfingsten eine erste Lesung des Entwurfs vorzunehmen, erscheint zweifelhaft, da der Reichstag zunächst das Einführungs-Gesetz zur Reichsversicherungsordnung und dann die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung selbst in Angriff nehmen will. Es ist daher wahrscheinlich, daß das Versicherungsgesetz der Angestellten für die Herbitung zurückgestellt wird. — Zur Errichtung einer Arbeitszentrale für die Privatbeamtenversicherung fordert eine Reihe der Angestellten- und Arbeitgeberverbände und -vereine in einer Zuschrift auf. Zur Begründung dieses Ertragens wird ausgeführt, daß die technischen Grundlagen, auf denen sich die Berechnungen der Vorlage aufbauen, zum Teil unrichtig seien, zum Teil berechtigten Anforderungen nicht genügen. Insbesondere sei vielfach auf die im Verhältnis zu den hohen Beiträgen, welche die Vorlage fordere, kleinen und unzureichenden Renten, auf die Höhe der Verwaltungs-kosten, die durch die komplizierte Gestaltung der Organisation der Versicherung bedingt würden, hingewiesen, und insbesondere die Nichtberücksichtigung der zahlreichen bestehenden Pensionseinrichtungen sehr verurteilt worden. Um zu verhindern, daß ein Gesetz zustande komme, durch welches ein großer Teil der Angestellten schlechter gestellt werde als bisher, soll der Reichstag unternommen werden, einen den Forderungen der Angestellten und ihrer Arbeitgeber besser entsprechenden neuen Entwurf zu formulieren.

### Der konzentrische Vormarsch gegen Fez.

Paris, 27. April. Die Botschafter und Gesandten Frankreichs bei den Signatarmächten haben gestern erneut den betreffenden Regierungen ausführliche Mitteilungen über die Absichten der französischen Regierung und namentlich über die Notwendigkeit der Rettung der französischen Militärmission und der europäischen Kolonisten in Fez gemacht sowie die Versicherung wiederholt, daß keine Eroberungspolitik und keine Verletzung der Algerieratsche behauptet sei. — Der Vormarsch der Entlastungstruppen von der Schajua aus verzögert sich mehr, als die vom Kriegsministerium vorzeitig übermittelten Communiqués ermarken ließen, was mehrere Blätter, wie den Figaro, veranlaßt, dem Kriegsminister für seine unzureichende Information der Presse eine scharfe Rüge zu erteilen. Von Bedeutung erscheint, daß jetzt offen zugegeben wird, die an der algerisch-marokkanischen Grenze konzentrierten 15 000 Mann französischer Truppen würden voraussichtlich Order erhalten, nach Fez zu marschieren. Bisher war Fez und fest erklärt worden, daß diese Streitkräfte im Grenzgebiet bleiben sollten, um die Stämme des Orients an der Beteiligung am Zustande vor Fez zu hindern. — Oran selbst ist gänzlich von Truppen entblößt. Außer den bereits in Tauris stehenden 15 000 Mann werden im Hinblick auf den Marsch nach Fez noch 20 000 Goumiers angeboten, die der französischen Kolonne als Vorhut dienen. Zugleich sollen die Engländer darüber über die Absichten Frankreichs beruhigt werden. Es heißt, der Vormarsch werde nur den Charakter einer Demonstration erhalten, die Truppen würden nicht angreifen, aber sich natürlich energisch verteidigen, falls sie angegriffen würden. An der Spitze der Kolonnen sollen 5000 Mann, stark mit Artillerie ausgerüstet, marschieren. Ihnen folgen im Abstand eines Tagemarsches die übrigen Detachements, denen die Aufgabe zufällt, die Straße zu sichern und die Verproviantierung der Truppen zu ermöglichen. Um die von Streitkräften entblößte Provinz Oran nicht schutzlos zu lassen, sollen in Kürze Vinientruppen des Mutterlandes hinterbrought transportiert werden. All diese umfassenden Vorbereitungen deuten auf eine Operation großen Stils und beträchtlicher Dauer in Marokko. Gestern fanden in Paris und Brüssel Besprechungen der nach Marokko abkommandierten Truppenteile statt.

Paris, 27. April. Zur Abwechslung lauten die heutigen marokkanischen Nachrichten wieder einmal recht pessimistisch, wahrscheinlich um das ungeheure Truppenaufgebot zu rechtfertigen, das die Regierung von Osten und Westen nach Fez in

Bewegung setzt. Während gestern noch versichert wurde, keine französischen Truppenabteilungen, sondern nur eingeborene Mahallas würden unter französischer Führung nach Fez vorrücken, wird heute offen eingestanden, daß 15 000 Mann, also eine kriegsstarke Division, sowie 2000 Goumiers von der algerischen Grenze nach Fez marschieren sollen. Die ganze Provinz Oran, der größte Teil des übrigen Algeriens, ja sogar Tunisien wird dadurch von Truppen völlig entblößt, so daß nächsten wahrscheinlich Truppen aus Frankreich nach Afrika geogogen werden müssen, um den Abgang zu ersetzen. Mit beispielloser Ungeniertheit verfahren hiesige Blätter, ein Angriff auf die marokkanischen Stämme würden nur dann erfolgen, wenn diese sich in offener Revolte gegen Frankreich befinden. General Aziz, Kommandant der Militärzone von Ain Sefra, erhielt Befehl, eine Division nach Süden zu machen, um die sudanesischen Stämme im Zaume zu halten.

### Spyonage.

Lemberg, 27. April. In das Lemberger Strafgericht wurden gestern zwei galizische Familien wegen militärischer Spionage eingeliefert. Die beiden Familien namens Steinberg und Walzmann hatten an Rußland Pläne und Skizzen von österreichischen Grenzstädten ausgeliefert, ferner mußten sie Flüchtlinge aus Rußland unter der Verpöpfung, ihnen Pässe zu verschaffen, an sich zu locken und verrietten sie an die russische Gendarmerie. Auf diese Weise haben die beiden Familien im Laufe des letzten Jahres 20 russische Emigranten an die russischen Behörden verraten. Viele von den Verratenen sind gehängt worden.

### Die Propaganda der Lat unter den amerikanischen Arbeiterführern.

Ungeheures Aufsehen erregen die Nachrichten aus New York, nach denen drei Führer des amerikanischen Eisenbahnerarbeiterverbandes wegen überaus schwerer Vergehungen verhaftet worden sind. Sie sollen im Oktober vorigen Jahres die Explosion im Redaktionsgebäude der „Times“ zu Los Angeles, bei der 20 Personen den Tod fanden, angezettelt, in Verbindung mit anderen Arbeiterführern den Tod von zusammen 112 Menschen und endlich einen Materialschaden von vielen Millionen planmäßig verursacht haben, mit dem Zwecke, jede Firma, die nichtorganisierte Arbeiter beschäftigt, durch ein D \*

## Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman von Robert Robrausk

201 Nachdruck verboten.

Trotz langjähriger Praxis erschraf der kleine Mann vor dem Riesenbuben, der in der Nähe seines Kopfes wogte, und rief ängstlich: Na, nu, geben Sie mir nur erst einmal Luft, daß ich reden kann. So, da bleiben Sie stehen, wenn Sie was von mir wissen wollen. Ob die pp. Ruchgebühre da drin ist? Nein, heute nicht. Heute ist Zeugenvernehmung, und die Ruchgebühre ist ja die Angeklagte.

Na, denn ist es jut, denn bin ich zufrieden. Aber — Herr Rechtsdiener! Gibt et hier noch noch keine weibliche Rechtsanwältin?

Ne, so weit haben wirs noch nicht gebracht.

Der ja weibliche Richter?

Ne, nee, nee. Hier bei uns ist alles männlich.

Na, Gott kein Dank! Et ich bin bloß, weil Heinrich, wozu mein Mann is, jagt nicht, er muß einzeln reinhehen. Is det wahr, Herr Rechtsdiener, daß ich in nicht beistehen darf?

Zum Zeugenverhör? Ne, da geht jeder alleine.

Det is mir aber sehr unangenehm! Na, Sie können da nicht vor. Da, trinken Sie 'n Glas Bier.

Dante schön sagte der Gerichtsdiener und verschwand mit jugendlicher Geschwindigkeit aus Judas Bereich.

Sie aber ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Unangenehm, sehr unangenehm! Sein laß ich Dir da nicht alleine reinhehen. Aber Vericht is Vericht, dabei is nicht zu machen. In wenn Du Dir schuldig fühlst, Heinrich —

Aber ich tue das ja gar nicht!

Wenn Du Dir schuldig fühlst, denn immer man raus mit die

Sprache. Abschwören is keen jutes Reichst nicht. Un wenn se Dir nu fragen — Heinrich, Heinrich, det is je!

Der letzte Ausruf, der freudig hervorgerastet wurde, war durch das Öffnen der Tür zum Korridor und das Erscheinen von zwei neuen Personen veranlaßt worden. Es waren Marion und Hans von Hildebrand, um dessen ritterliche Begleitung sie gebeten hatte.

Hulda war aber durch diesen Anblick in höchste Aufregung versetzt worden. Also doch, also doch! zischte das zur Wegäre werdende Riesenweib. Hundertmal — nee, det lang nicht — fünf-hundertmal mindestens ha 't Dir jefragt, ob Du nicht wechst von die Dame, wo Dir jeschrieben hat, wo mit 'n Taschentuch in die Hand an dem verabredeten Orte jekommen is un wo denn hinterher jo jekiekt hat in 'n Zirkus. Immer haste jefagt, Du wechst nicht von ihr. Un nu stehst je da vor Dir! Soll ich jloben, daß det 'n Zufall is? Ne, so dumm is Hulda Müller noch lange nicht! Wat ist nu jlobe, det is ganz wat anderes. Nu jloob ich ooch an dem Kinde — un Du bist der Vater von det Kind, un sie is die Mutter!

Der Schwall ihrer Worte war so plötzlich auf ihren Gatten und auf die beiden Eingetretenen herabgejstürzt, daß zunächst keiner ein Wort zur Erwiderung fand. Marion war heute obnedies im Gegensatz zu der Aufregung im Gespräch mit ihrem Bruder von einer heiteren Ruhe, die scheinbar nicht leicht zu trüben war. Auch jetzt lächelte sie nur die Aufgeregte an und gebot Hildebrand, auf dessen Gesicht Rampflut aufglimmte, mit einer leichten Handbewegung Schweigen. Sie ging ein paar Schritte auf Hulda zu und sagte leichthin: Wir jehent, wir find hier in derselben Sache als Zeugen geladen. Mein Name ist Marion Bornträger; darf ich fragen, mit wem ich das Vergnügen habe?

Ihre Sicherheit machte die Wütende für einen Augenblick stuhig, und sie erwiderte die Vorstellung: Ach heeje Hulda — Hulda Müller. Aber duhn Se man bloß nicht so, als wenn Se mir nicht kennen. In wenn Se mir wirklich nicht kennen —

denn da kennen Se jut genug. In ihrer Stimme kündigte sich ein neues Unwetter an, und indem sie die Hand gegen ihrert stumm zusammengedauerten Gatten ausreckte, jähden sie einen Blick auf ihn schleudern zu wollen.

Marion lächelte. Herrn Enrico kenne ich allerdings, aber bisher nur von weitem, aus dem Zirkus. Ich freue mich, Sie auch einmal persönlich begrüßen zu können. Sie ging mit ausgestreckter Hand auf ihn zu, doch Hulda vertrat ihr als Rache-göttin den Weg.

Nicht anrühren! Det is mein Mann, jwiltler un kirchlich anjetroaut, un ich will ihm vor mir behalten. Un ich sage Sie, vier Jenner ha 't jestemmt mit dieje Hand, un wer mit die Bekanntschaft jemacht hat, der verzicht ihr jo leicht nicht wieder. Un dieje Bekanntschaft könnten Sie machen, verstehen Se mir? Aber was meinen Heinrich anbetrifft, da sag ich: Hand von die Butter. Der is vor Ihnen nicht jwachen. Un wenn Se sich noch einmal unterjehen un schreiben Briefe un wedeln mit Tschentlicher, denn —

Still, meine liebe Frau.

Scheinbar in größter Seelenruhe hatte Hans von Hildebrand es gefagt und zugleich Judas gefahrdrohend erhobene Hand mit festem Griff gefagt. Mit einem Griff, der sie so eisen-gleich umspannte, daß auf ihrem Gesichte höchstes Ertaunen sich malte. Wenn etwas ihr imponierte, so war es eine der eigenen überlegene Körperkraft. Bei diesem Manne, der trotz ansehnlicher Größe doch immer noch um einen Kopf kleiner war als sie selbst, hatte sie am wenigsten darauf gerednet, und ihre maßlose Verblüffung, als es nicht gelang, die fremde Hand spielend von sich abzuschütteln, äußerte sich zunächst nur in dem einen anerkennenden Worte: Donnerwetter! Dann aber, während sie mit unverhohlener Bewunderung auf ihn hinunterblickte, fügte sie die Frage hinzu: Sie, Herr, Sie sind wohl vom Metier?

(Fortsetzung folgt.)

namentlich systematisch den Forderungen der organisierten Arbeiter gefügig zu machen.

Diese Vorgänge werfen ein großes Licht auf die Gewerkschaftsorganisationen. Der amerikanische Eisenbahnerverband zählt ca. 300 000 Mitglieder und ist der größte Amerikanische Arbeiterföderation angegeschlossen, die an 2 Millionen Mitglieder aufweist.

In den Vereinigten Staaten, einschließlich Kanada, zählt man ca. 3 Millionen in Gewerkschaften zusammengeschlossener organisierter Arbeiter, also mehr als selbst in England und Deutschland, wo bekanntlich die Gewerkschaftsbewegung eine umfangreiche Entwicklung zu verzeichnen hat.

Wenn man auch die amerikanischen Gewerkschaften mit ihrer viel weniger streifen Organisation nicht mit den englischen und deutschen ohne weiteres vergleichen kann, so sind diese Vorgänge dennoch recht lehrreich und typisch dafür, auf welche geradezu absurden Abwege der moderne Wirtschaftskampf des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber führen kann, und sie regen zu recht ernsten Betrachtungen auch für unser deutsches Wirtschaftsleben an.

Bei uns gibt es eine ganze Reihe theoretischer und praktischer Politiker, welche im Fortschreiten der Gewerkschaftsbewegung das Artamum der friedlichen Beilegung des wirtschaftlichen Kampfes und des Klassenegenstzes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erblicken und der freien Koalition aller Arbeiterkategorien, der geleitet wird von ungelerten, begeistert das Wort reden, im Gegensatz zu den Vertretern der Industrie, die nur zu oft die unbillige Schwärze und fanatische Kampfeslust ihrer organisierten Arbeitermassen am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Die erste Lehre für uns Deutsche aus den amerikanischen Vorgängen ist die, daß unsere Gewerkschaftsbewegungen doch nicht nur mit den Augen des Optimisten, sondern mit den Augen des vorsichtigen, staatsverhaltenden Politikers zu betrachten ist. Die freien Gewerkschaften sind sozialdemokratisch, die übrigen, seien es christliche oder hindu-Dumderstige oder andere Parteien, mit Ausnahme der gelben Gewerkschaften, machen aber bekanntlich den Wirtschaftskampf, soweit er sich in Streiks und anderen Maßnahmen äußert, meist solidarisch mit, wenn sie auch das umstürzlerische Programm der Sozialdemokratie nicht auf ihr Wirtschaftsbander geschrieben haben.

Gewerkschaften, wenn sie von vernünftigen Führern geleitet werden, die ein Maß dafür haben, was unter Berücksichtigung der momentanen Markt- und Wirtschaftslage für die Interessen der Arbeiter erreicht werden kann, sind schließlich nicht zu bekämpfen. Sobald sie aber, wie leider die meisten, lediglich den Charakter trauriger Kampfsorganisation tragen, die nur fordern, ohne die Verhältnisse zu überdenken, die nur umfärzen, ohne aufzubauen, sind sie nicht geeignet, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern, sondern sie sind der Grund für immer stärker werdende Gegensätze zwischen diesen Wirtschaftsklassen.

Die zweite Lehre bietet der durch die amerikanischen Vorgänge wieder einmal klar zutage tretende Beweis, daß von sozialdemokratischer Weltanschauung bis zum trassen Anarchismus, bis zur Propaganda der Tat nur ein Schritt ist, und daß die Psychologie der Arbeitermassen, genährt durch die ewigen sozialdemokratischen Behauptungen, auf so utopische Bahnen kommt, daß die Führer keinen Blick mehr haben für die Wirklichkeit, sondern in Haß und Fanatismus, oft nicht mehr mächtig der hinter ihnen stehenden Massen und geht von diesen, Maßnahmen ergreifen, welche in jedem geordneten Staatswesen die Sache der Arbeiter mehr schädigen als ihr Nutzen stiften.

Die moralische Verantwortung für solche maßlosen Entgleisungen im Klassenkampf trägt daher wiederum die Sozialdemokratie, deren einziger Ziel es ist, alle gegen einander zu verhetzen, und die dabei doch nicht insfandig ist, neues Meibendes zu schaffen, sondern nur Bestehendes zu vernichten vermag. Das sollte sich jeder patriotisch gefonnne Staatsbürger, besonders jetzt vor den Reichstagswahlen, merken, und danach handeln: Wenn in unserem blühenden deutschen Vaterlande ähnliche Vorkommnisse wie in Amerika bis jetzt nicht zutagegetreten sind, so ist dieses das Verdienst des Staates, seiner Kraft und öffentlichen Ordnung. Wer diese erhalten will, muß die Sozialdemokratie bekämpfen und darf ihr bei den Reichstagswahlen nicht seine Stimme geben.

Berlin, 27. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, hat der Pöfener Domherr Meszczynski als Testamentvollstrecker des 1902 verstorbenen Kardinals und früheren Erzbischofs von Posen Grafen Ledochowski dem Pöfener Oberpräsidium ein an Seine Majestät den König gerichtetes Gesuch um die Erlaubnis zur Beerbigung des Kardinals im Dome zu Posen eingereicht. Der im Jahre 1902 zu Rom verlebende Kardinal Ledochowski hatte testamentarisch den Wunsch ausgesprochen, daß sein Körper im Dome zu Posen bestattet, sein Herz im Dome zu Gnesen aufbewahrt werden solle. Nach einer Kabinettsorder vom 21. Juli 1834 steht den katholischen Bischöfen das Ehrenrecht zu, sich in der Domkirche ihrer Diözese bestatten zu lassen. Da Graf Ledochowski durch den K. Oberhof für kirchliche Angelegenheiten als Erzbischof von Gnesen-Posen abgelehrt worden vor, ist kein Anspruch auf dieses Ehrenrecht erlöschend. Infolgedessen bedarf seine Bestattung im Pöfener Dome des Erlasses einer Allerhöchsten Kabinettsorder. Eine solche ist von dem Testamentvollstrecker des Kardinals im Jahre 1902 für die Beilegung des Herzens im Gnesener Dom nachgesucht und von Sr. Majestät dem König, ebenso wie in dem Fall des gleichfalls staatlich abgelehnten Kardinals von Köln, Weichers, erteilt worden. Im Jahre 1905 haben die Freunde des Kardinals Schritte unternommen, um auch für die Bestattung des Körpers im Pöfener Dome, der in aller Stille erfolgen sollte, die Genehmigung der königlichen Staatsregierung nachzusuchen. Bei den zuständigen Stellen bestand prinzipielle Geneigtheit, das Gesuch zu befürworten. Gleichwohl hat der Testamentvollstrecker die Einreichung eines formellen Gesuchs damals unterlassen. Dieses ist jetzt dem Oberpräsidenten in Posen eingereicht worden. Die Entscheidung darüber steht aus.“

Tanger, 27. April. In Briefen aus Alkassar heißt es, der dortige französische Konsularagent habe versucht, der Mahalla-

Bremond Lebensmittel zu überbringen, sei aber von den Aufständischen eingeschlossen worden und außerstande, vorzurücken oder umzukehren. Man fürchtet für seine Sicherheit. — Von Larasch sind Polizeimannschaften unter dem Kommando eines spanischen Hauptmanns nach Alkassar abgegangen. Aus Fez sind heute und gestern keine Nachrichten eingetroffen. Nach den letzten Meldungen zieht sich die Mahalla Bremonds ständig in der Richtung auf Fez zurück in der Hoffnung, gegen die Beni Mirs bald eine entscheidende Schlag führen zu können. Bremond erklärt, er ist ausreichend mit Munition versehen.

Tanger, 27. April. Der britische Gesandte hat soeben die offizielle Befähigung erhalten, daß die Berber Meines genommen und Mulaga Jin als Sultan ausgerufen haben.

Paris, 27. April. Die Pariser Garnison lieferte heute das erste Kontingent für Marokko, eine Kompanie Kolonial-Infanterie, der morgen eine zweite folgt. Zur Abfahrt hatten sich zahlreiche Militärs und Zivilisten am Bahnhof eingefunden. Unter großem Jubel wurde die Marcellaife gefungen.

Köln, 27. April. Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ ist in Rom die telegraphische Meldung aus Posen eingetroffen, es möchten die Vorbereitungen für die Ueberführung der Leiche des Kardinals Ledochowski einweisen suspendiert werden.

Berlin, 26. April. Ueber die Schädigung des deutschen Handels in Marokko durch die gegenwärtige Krisis wird der „Post. Ztg.“ aus Tanger, anscheinend aus deutschen Kaufmännischen Kreisen, berichtet: Unter den gegenwärtigen Umständen leiden die Geschäfte ganz enorm. Der Warenaustausch zwischen den Küstenstädten und Fez hat bis auf Weiteres aufgehört. Große Warenmengen häufen sich in Tanger, Larasch und Rabat an. Zahlungsschwierigkeiten und Störungen kommen hinzu. Allgemein hört man klagen über große pekuniäre Verluste. Das Gefühl, daß wir diese Inzutraglichkeiten entzigt und allein der französischen Marokkopolitik zu verdanken haben, trägt nicht dazu bei, uns mit diesen Zuständen auszusöhnen. Wenn die Umfassung Marokkos in demselben Tempo weiter vorwärts geht wie bisher, dann wird es für uns nur noch heißen, aus dem Zusammenhang zu retten, was zu retten ist. Nachdem Deutschland durch das Februarabkommen die politischen Rechte Frankreichs anerkannt hat, können unsere Ansprüche natürlich nur auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, auf dem uns Gleichberechtigung zugesichert wurde. Einwilligen besteht diese Gleichberechtigung allerdings nur in der Theorie. In der Praxis denkt Frankreich nicht daran, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die alte Wahrheit besteht eben noch, daß es in Marokko ohne politische Macht eine wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht gibt. Sade unserer Wirtschaft ist es, die passende Formel zu finden, die diese Wahrheit umstößt und den schwerbedrängten deutschen Interessen in Marokko endlich zu ihren anerkannten Rechten verhilft.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. (Hofnachrichten.) Aus Mailleion wird gemeldet: Der Kaiser begab sich heute früh zu Fuß nach Gariga, wo die Ausgrabungen nimmehr mit reichlich vermehrten Arbeitskräften fortgesetzt werden. Auch Ihre Maj. die Kaiserin, die Prinzessin und der Kronprinz von Griechenland mit Gemahlin sind in Gariga erschienen. Gefunden sind noch u. a. kleine Bruchstücke von Säulen und ein kleiner weiblicher Kopf aus Terracotta.

Etwas mehr Klarheit und Bestimmtheit als bisher dürfte in der nächsten Zeit in das Verhältnis der nationalliberalen Partei zur Sozialdemokratie gebracht werden. Der frühere Staatsminister v. Köller hat im „Tag“ von einer von den Zentralleitungen der nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei ausgehenden Order „für die Sozialdemokratie“ gesprochen und gegen den Nationalliberalismus den Vorwurf erhoben, er wolle andere Wege gehen, eine Bemerkung, die von der „Nationalliberalen Correspond.“ dahin ausgelegt wird: der frühere Minister von Köller habe sagen wollen, der Nationalliberalismus wolle die dem Staate und dem Vaterlande gegenüber bestehende Schuldigkeit, gegen die Sozialdemokratie zu stimmen, nicht erfüllen. Das genannte nationalliberale Parteiorgan erklärt nun mit positiver Bestimmtheit, seitens der Zentralleitung der nationalliberalen Partei sei niemals — weder offen noch verschleiert, weder direkt noch indirekt — eine Parole dieses oder eines ähnlichen Inhalts ausgegeben worden; gleichzeitig wird der Autor des erwähnten Artikels aufgefordert, die Quellen anzugeben, aus denen er bei den beiden angeführten Behauptungen geschöpft hat. Demnach dürfte man also erfahren, ob etwas Wahres daran ist, daß seitens einer maßgebenden Instanz der nationalliberalen Partei eine zugunsten der Sozialdemokratie lautende Kampfarole, wenn auch nur zur Anwendung unter bestimmten Voraussetzungen und auf bestimmte Verhältnisse, ausgegeben worden ist. Inzwischen scheint der Protest des nationalliberalen Parteiorgans dafür zu sprechen, daß die nationalliberale Parteileitung der Vergangenheit und der großen Tradition der nationalliberalen Partei doch nicht soweit untreu werden will, daß sie zu einer offenen oder geheimen Förderung der staatsfeindlichen Sozialdemokratie die Hand bietet.

Würgsburg, 27. April. Die „L. N. N.“ berichten: In Eghernsdorf (Unterfranken) hat der Pfarrer Gregor Schmitt den Lehrer Wolf in amtlicher Eigenschaft zu sich ins Pfarrhaus geladen und ihm Vorwürfe gemacht, daß er am Karfreitag nicht vorgebetet habe. Der Lehrer erwiederte, daß der niedere Kirchendienst vom Schuldienst abgelöst sei und darum auch für ihn, den Lehrer, keine Verpflichtung zum Vorbeten bestehe, wie dies der Pfarrer ja selbst protokolliert habe. Darauf nannte der Pfarrer den Lehrer einen gemeinen Lügner, und als der Lehrer sich das verbat, schlug ihn der Pfarrer mit der Faust ins Gesicht, daß die Nase blutete und das Gesicht anschwoll, packte ihn iohann und warf ihn zum Pfarrhaus hinaus. Beschwerden über den Pfarrer, der schon des öfteren unliebiam von sich reden gemacht hat, blieben bisher erfolglos. Der Lehrer hat gegen den Pfarrer und Schulinspektor Strafanzeige erstattet.

Goldap, 27. April. Bei der heute erfolgten Landtagswahl im Bezirk 4 Gumbinnen wurden insgesamt 356 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Gutsbesitzer Jang-Niederer (ton.) 345 und Landwirt Büttler-Erdtubnen (liberal) 11 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

### Lokales.

Merseburg, 28. April. \* Meißner. Der Verband der Metallindustriellen von Halle und Umgegend beschloß in Uebereinstimmung mit dem bisherigen Verhalten des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, daß diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai ohne Entschuldigung der Arbeit fern blieben, bis auf weiteres nicht beschäftigt werden.

### Provinz und Umgegend.

Eisenach, 26. April. Vorgestern nachmittag wurde auf der Frankfurter Straße kurz vor dem Dorfe Förtha der 14jährige Sohn des Holzhändlers und Bürgermeisters von Förtha, Heinrich Eichner, von einem mit Badsteinen beladenen Lastwagen, der auf der abschüssigen Straße ins Rollen kam, zu Boden gerissen und überfahren. Er starb wenige Minuten darauf an den schweren Verletzungen.

Queblinburg, 26. April. In Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Hegel fand gestern die feierliche Einweihung des neuen lgl. Lehrerseminars statt, das von der Stadt mit einem Kostenaufwand von etwa 350 000 Mark erbaut worden ist.

Halle, 28. April. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Es sei ein nochmaliger letzter Hinweis auf das Beneiz uneres beliebten Komikers Thies gestattet, welches am Sonnabend abend 7 1/2 Uhr stattfindet. Dasselbe bringt außer einer Aufführung der „Regimentsdokter“ von Donizetti mit Frau Thies-Ladmann in der Titelpartie, Herrn Grueßel als Tonio und Herrn Krutroff als Sulzpi, eine Reueinspielung des lange hier nicht gegebenen Lustspiels „Der Bettler“ von Benedix. Sonntag nachmittag letzte große Opernvorstellung der Spielzeit, Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen: „Königskinder“ von Humperdinck. Abends 8 Uhr letzte Operettenvorstellung „Der Bettelstudent“. Montag zum dritten Male in der neuen Einführungs, Wufft von Arno Kleffel: „Faust“ 1. Teil. Dienstag „Großstadtluft“. Campe: Herr Reite vom Hoftheater in Neustrelitz als Gast auf Engagement. Mittwoch aus Anlaß des Kinderhilfs-Blumentages zum 1. Male, Meyers' Lustspiel in drei Akten von Fritz Friedmann-Friedrich, „Meyers“ ist wohl das erfolgreichste Schwabn-Lustspiel der letzten Jahre. In Berlin hat das übermütige Stück bereits über 100 Aufführungen erlebt und ist von sämtlichen Hof- und Stadttheatern Deutschlands zur Aufführung angenommen worden. Donnerstag „Die Rabensteiner“. Freitag zum 4. Male wiederholt „Meyers“. In Vorbereitung: „Sonnenabend“ von Karl Schönherr, dem Verfasser von „Glaube und Heimat“ und „Preziosa“.

Erfurt, 26. April. Zum plötzlichen Verschwinden des Betriebsleiters des Elektrizitätswerkes zu Wandersleben, Wohlbar, wird berichtet: Die von Beamten der Zentrale Oberweimar ausgeführte Revision hat ergeben, daß Unregelmäßigkeiten als Grund der plötzlichen Abreise Wohlbars anzusehen sind. Es fehlen aber nur 500 Mk. Am Tage seiner Abreise hat Wohlbar von einem guttuftigen Einwohner Wanderslebens noch 200 Mark geliehen.

Blankenburg a. S., 26. April. Das Feuer im Hotel „Fürstenthof“ ist wahrscheinlich durch Kurzschluß in dem Raum hinter der Bühne des großen Theaterlales entstanden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 160 000 Mk., soll aber durch Versicherung vollständig gedeckt sein.

Apolda, 25. April. Die schädlichen Hamster haben sich in unserer Gtur nicht allein ganz unheimlich vermehrt, sondern sie nehmen es bei der Bereitigung ihrer Baue auch mit dem Menschen auf. Ein älterer Mann (M.) pflogte auf einem Acker in der Umgegend der Stadt. Pflüchig lagen ihn einige Passanten heftige Abwehrbewegungen machen, bis er schließlich zu Boden stürzte. Nimmehr eilte einer von ihnen zu Hilfe und sah, wie der Hamster um die Schube des Gefährzten herum lief und zu beißen verjuchte. Das Tier war so wütend, daß es auch vor dem zweiten Menschen nicht flüchtete, bis es totgeschlagen wurde. Der Ueberfallene erzählte, daß der Hamster vielfach an ihm heraufzupringen verjucht und ihn gebissen habe.

Scheibitz, 27. April. Das „Wochenbl.“ schreibt: Die Eisterrmüller haben schon seit Jahren unter der Entziehung des Wasser nach der Luppe zu leiden, die darauf zurückgeführt wird, daß die Mühlenbesitzer Bassenge u. Mirus in Wahren 1897 Turbinen in ihre Mühlenanlage einbauten. Eine Firma hatte die amtschauptmannschaftliche Genehmigung hierzu nicht eingeholt, die Eisterrmüller und mit ihnen die Stadt Scheibitz, die oft nicht genügend Wasser für den Betrieb der Turbinen zum Elektrizitätswerk zur Verfügung hat, strengten gegen obige Firma Klage an, die am 20. April vor dem Bezirks-Ausschuß in Leipzig zur Verhandlung stand. Die Entscheidung über die Stauanlage, bei welcher auch die Regelung der Wasserverhältnisse in Wahren und die gegen die Anlage erhobenen Einsprüche zur Sprache kamen, wurde mit einigen Einschränkungen im bejahenden Sinne gefällt. Die Beschwerden wurden somit verworfen.

Weißeneis, 27. April. Auf der Fahrt durch die Straßen von Weißeneis verlagte bei dem Automobil eines Baunternnehmers aus Halle plötzlich die Bremse. Das Gefährt fuhr in rasendem Tempo gegen einen Vorderstein und schlug um. Die 6 Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei von ihnen erlitten schwere Verletzungen; die Verletzungen der Ehefrau des Besitzers sind lebensgefährlich. Das Automobil wurde zertrümmert.

Hlftädt S.-A., 27. April. Bei Ausübung seines Dienstes wurde der Hilfsfretendauer Heller aus Egelbach auf der Strecke zwischen Hlftädt und Egelbach, als er einem Güterzug ausweichen wollte, von einem heranbraufenden D-Zug er-

# Hauptmöbelmagazin Paul Michaud

Werkstätten für Wohnungskunst

Hainstraße 1 \* Leipzig \* Barthels Hof

Mit 140 kompletten Musterzimmern das größte Ausstellungshaus am Platze

faßt und über die Bösung geschleudert, wobei er einen Schädelbruch und einen Armbrech erlitt. Man brachte ihn nach der Klinik in Jena, wo er hoffnungsvoll darniederliegt.

\* Halle, 26. April. Bei Merseburg wurde dieser Tage ein 23 Morgen umfassendes Kohlenlager entdeckt. Es ging in den Besitz der Grube „Mücheln“ über, die dem Besitzer, einem kleinen Landwirt, 3000 M. für den Morgen, also insgesamt 69 000 M., zahlte.

### Luftschiffahrt.

\* Frankfurt a. M., 27. April. Im Monat Juli wird ein zweites Passagierluftschiff der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft in Dienst gestellt. Es erhält zunächst Baden-Baden als Standort, um hier — hauptsächlich während der Rennen — Rund- und Zielfahrten zu unternehmen. Nach Fertigstellung des Frankfurter Luftschiffhafens wird das Schiff dauernd in Frankfurt stationiert. Die „Deutschland“ wird noch diesen Herbst nach Hamburg fahren, vorausgesetzt, daß der dortige Luftschiffhafen zeitig genug fertig wird.

\* Romanshorn (Bodensee), 26. April. Etwa zwei Kilometer von Friedrichshafen, in der Richtung nach Romanshorn zu, ging am letzten Sonntag der über dem See schwebende Ballon „St. Gotthard“, vom Schweizerischen Aeroklub Zürich, plötzlich nieder. Der eben seinen Kurs fahrende Schweizer Dampfer „St. Gotthard“ konnte das Schlepptau des Ballons glücklich weifen lassen, sonst wäre der Ballon mit den vier Fahrlehrern in die Wellen geraten. Der Dampfer „St. Gotthard“ nahm den Ballon „St. Gotthard“ ins Schlepptau, was einen eigenartigen Anblick bot, und buierte ihn nach Romanshorn. Bei der Einfahrt in den Hafen mußte das Schlepptau des Ballons wieder losgerissen werden, da die Leuchttürme am Hafeneingang und die elektrischen Kabelwerke gefährlich werden konnten. So wurde die Landung am Hafendamm vorgenommen; die Entleerung war aber dort schwierig, weshalb zwei Personen ausstiegen; sofort schneute der Ballon wieder in die Höhe. Eine Menge Publikum hing sich aber schnell an das Unterte; dann wurde der Ballon an eine andere Stelle gezogen und glücklich entleert.

### Gerichtszeitung.

\* Bonn, 26. April. Die Strafkammer verurteilte den 25jährigen Lehrer Jakob Hoffmann aus Oberaden wegen Vergehens an Schülern nach Paragraph 176 § 3 zu 3 Monaten Gefängnis.  
\* Berlin, 27. April. In dem Prozeß, den die Gängerin des Wiesbadener Hoftheaters, Heßel, gegen den König von Preußen angestrengt hat, wurde gestern am späten Nachmittag das Urteil gefällt. Der Vorliegende verurteilt: Der König als Beklagter wurde verurteilt an die Kaiserin 10 M. zu zahlen.  
\* Wilhelmshaven, 27. April. Am 2. Mai findet vor dem Obertribunal als Berufungsinstanz die Verhandlung gegen Reutnant Spolisi wegen der bekannten Schießaffäre in der Weintube abgehandelt statt.

### Bemischtes.

\* Zürich, 27. April. Im besten Mannesalter starb im verflohenen Winter in Lettenwil (Kanton Bern) der Landwirt Jakob Jenny und hinterließ seine Frau mit acht unminorigen Kindern. Ein Bruder des Verstorbenen führte jordan die Landwirtschaf für die Familie weiter. Die Frau aber hatte der Tod ihres Mannes so schwer getroffen, daß sie zeitweilig wie geistesabwesend erschien. Gestern begab sich die Unglückliche, nachdem sie die Photographie ihres verstorbenen Mannes an sich genommen hatte, in den Keller ihres Hauses, umwidete sich mit Säcken, gab Petroleum darüber und zündete sich an. Erst durch den Brandgeruch wurde man auf die schreckliche Tat der geistesumnachteten Frau aufmerksam, die als vollständig verlohnte Leiche aus dem brennenden Keller geborgen wurde.

\* Kellhus, 27. April. Heute vormittag 9 1/2 Uhr hat sich auf dem alten Friedhofe der 66 Jahre alte Fabrikbesitzer Konrad Raupfisch aus Oettingen im Ergebirge, der sich hier geschäftlich aufhielt, erschossen. Geschäftliche Schwierigkeiten sollen der Grund der Tat sein.

\* Oelweis, 27. April. Als der Möbelhändler Doehrmann in Zaborze seinen Beauftragten Hans Raupfisch kündigte, stand dieser ihm mit einem Messer in den Kopf. Doehrmann wurde tödlich verletzt, der Mörder, ein Thüringer, verhaftet.

\* Schwerte (Westfalen), 27. April. Hier wurde der Kantinenwirt Roberts im Streite von dem Landwirt Korffelle erschossen. Der Täter ist verhaftet.

\* Buenos Aires, 27. April. Die gemalten Leberbeschleunigungen bauen an und erreichen in den starkbevölkerten Stadtvierteln Nueva Pampa und Llanos eine Höhe von zwei Metern. Auch eine Anzahl von Dörfern ist überflutet. Mehrere Säuler sind eingestürzt und haben zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Die Flüge erliden Versäpungen. Tausende sind obdachlos. Man glaubt, daß viele Per-

sonn, die während der Nacht in den Häusern von den Fluten überflutet wurden, umgelungen sind.

\* Steinf, 27. April. Der Rentner der königlichen Hofenbaukaffe zu Neufahrwasser, Althaus, ist verstorben. Die ihm anvertraute Kasse soll 100 000 Mark Defizit haben. Der Fälligkeit ist 39 Jahre alt.  
\* Düsseldorf, 27. April. In Dülmen wurde der Dorfmeister Boehr von einem Verlesung überfahren und getötet. Boehr hatte eigenmächtig die Schranken geöffnet.

\* Mailand, 27. April. Zu dem Morde an dem Mailänder Bankdirektor, von dem wir bereits gestern medelten, wird noch berichtet: Es ist zweifellos festgestellt, daß Bankdirektor Verzagoli von Zubätern überfallen und ermordet wurde. Die Verbrechen verfuhr Verzagoli, die Schranken zu öffnen, mußten aber die Schlüssel nicht zu gebrauchen. Es wurde eine Person verhaftet, die jedoch jede Beteiligung an dem Morde leugnet.

\* Triest, 28. April. Bei Großbilitersdorf sprang ein Selbstmörder, ein Eisenbahnbeamter, in die Saar. Ein Ingenieur sprang ihm nach und rettete ihn. Aber als er ihn aus Her gebracht hatte, ist dabei ihm der hartnäckige Selbstmörder durch Schläge auf den Kopf, sprang wieder ins Wasser und ertrank.

### Der Zusammenbruch des Seebades Heiligenbamm vor Gericht.

\* Rottod, 28. April. Der aufsehenerregende Zusammenbruch des Seebades Heiligenbamm beschäftigt gestern die hiesige Strafkammer. Die Anklage richtete sich gegen den 49 Jahre alten Schriftsteller Walter John-Markitt, einen Neffen der berühmten Romanschreiberin Maritt, sowie den Kaufmann Baumann, und lautete auf Betrug in nicht weniger als 58 Fällen und Urkundenfälschung. Durch die Manipulationen der Angeklagten sollen 72 Geschäfte mit einem Gesamtwert von 3 720 000 Mark geschädigt worden sein. Der Hauptangeklagte Maritt, der wegen Kontursvergehens mit 50 Mark Geldstrafe verurteilt ist, ist schon früher in Berlin in finanzielle Schwierigkeiten geraten, so daß er in Zahlungsschwierigkeiten geriet, und mit seinen Gläubigern auf der Grundlage von 25 Prozent auflösern mußte. Bevor er noch seine Vermögensgegenstände gerettet hatte, kaufte er das Ostseebad Heiligenbamm und ließ es vollständig um- und ausbauen. Dieses Unternehmen erforderte annähernd 3 Millionen Mark. Er ließ bei Erwerb des Bades durchbilden, daß er die Absicht habe, in Heiligenbamm eine Spielbank einzurichten. Beim Ankauf zahlte er an den früheren Besitzer nur 100 000 Mark in bar. Die übrigen 2 400 000 Mark zahlte er zum größten Teile mit Sponsoren und Wechseln, die von Firmen unterschrieben waren, mit denen sich Maritt vorher in Verbindung gesetzt hatte. Er rednete mit einem außerordentlichen Aufschwung des Bades und damit, daß er aus den Leberöffnungen die Amortisation werde bezahnen können. Das ist aber nicht geschehen und er geriet infolge dessen in Zahlungsschwierigkeiten, jedoch die Gläubiger über das Bad den Konturs beantragten. Im Laufe der Durchführung des Konturs wurden nun Manipulationen der Angeklagten Maritt bekannt, die ihn mit dem Gesetze in Konflikt brachten. Es ergaben sich eine Reihe fragwürdiger Geschäfte auf dem Gebiete der Wechselkasserei. Maritt hat unzulässige Klartexte gegen die Vertragsabmachungen in Geld umgewandelt und hierbei die Wechsel zum Teil mit größeren Beträgen ausgestellt, als er berechtigt war. Außer war auch die Staatsanwaltschaft vor der Ansicht, daß Maritt in berechtigtem Optimismus gehandelt und des Opfer seiner Geschäftsunkenntnis geworden sei. Als über die Wechselkasserei bekannt wurde, trat der Staatsanwalt in Aktion in Berlin ein und ließ Maritt, der in der letzten Zeit, um sich vor seinen Gläubigern zu retten, in einem kleinen Hof in der Mittelstraße gemohnt hatte, verhaften. John-Markitt bestritt entschieden, jemals die Absicht gehabt zu haben, irgend einen Menschen zu betrügen und behauptete, daß er in vielen Fällen mangelhafter Auslegung zum Opfer gefallen sei. Der Konturs des Ostseebades Heiligenbamm wurde inzwischen dadurch erledigt, daß er unter Zwangsversteigerung kam. Der Kaufmann Adolf Glühstein-Hamburg kaufte schließlich mit einem Gebote von 1 540 000 M. Weihenbamm. Da aber das Bad mit 2 030 000 M. belastet war, so fielen 520 000 M. an Sponsoren aus. Lieber deren Vermögen, das mehrere Millionen Betragen haben soll und ihren literarischen Nachlaß, als Schriftsteller ist er weniger hervorgetreten; er veröffentlichte im Jahre 1906 einen Roman „Die Schulratsjungens“ und zwei Jahre später die Erzählung „Unter noctem“. Eine Zeit lang lebte er in München, wo er einer Freimaurerloge angehörte, aus der er zwangsweise entfernt wurde. In Berlin suchte er bei der Lehrern des Ostseebades Heiligenbamm besonders mit den Kreisen des Hofes und der Aristokratie Fühlung.

### Kleines Feuilleton.

\* Die Folgen einer Ohrfeige. Die Schlagfertigkeit der Wiener Soubrette Anny Dierners hat bereits für sie unangenehme Folgen gehabt. Vom 1. Juli ab war sie für das Neue Schauspielhaus in Berlin für einige Monate engagiert, um dort die Hauptrolle in einer neuen Operette „Die kausige Susanne“ zu singen. Mit Rücksicht auf ihren aufsehenerregenden Konflikt mit einem Kollegen am Wiener Ronacher-Theater hat Direktor Salm das Engagement der Sängerin aber sofort rückgängig gemacht.

\* Ein Stationsvorsteher als Brandstifter und Dieb. Vor kurzem kam auf der Station Hynes der französischen Mittelmeerbahn Feuer aus, das das Stationsgebäude völlig einäscherte.

Bei dem Brande kamen die Geschäftsbücher und die Kasse der Station abhanden. Anfangs glaubte man, es handle sich dabei um die Tat von berufsmäßigen Einbrechern und Dieben, die sich die bei dem Brande herrschende Verwirrung zunutze gemacht hätten, um mit trübem zu fischen, jedoch flog der Bahnleitung der Mittelmeerbahn ein Verdacht gegen den Stationsvorsteher von Hynes, Viotard, auf. Geheimschreiber, die man aus Paris holte, stellten eine distret geführte Untersuchung an, als dem Ergebnis nunmehr die erfolgte Verhaftung Viotards unter der Anklage des Vertrauensmißbrauches, der Brandstiftung und des Diebstahls zustande gekommen ist. Die Staatsanwaltschaft, die amtlich von dem Sachverhalte in Kenntnis gesetzt wurde, hat die formelle Anklage erhoben. Die Verhaftung Viotards ging übrigens nicht ganz glatt vonstatten. Als der Angeschuldigte Wind von der Sache bekommen hatte, verbarrikadierte er sich in seiner Wohnung, und der die Verhaftung vornehmende Polizeikommissar war daher genötigt, etliche Gendarmen und einen Schloffer zu requirieren. Als die Tür erbrochen war, ergab sich Viotard ohne weiteren Widerstand.

\* Das Jubiläumsgeschenk. Das „Neue Vester Journal“ erzählt die folgende „russische“ Geschichte: Ein Herr von Rang und Stand feierte jüngst in Odeffa das Jubiläum seiner dreißigjährigen Beamtentätigkeit. Die Untergebenen ließen ihm zwar nicht; im Gegenteil, sie hielten ihn wie die Pest, aber sie veranstalteten doch eine Sammlung für eine Jubiläumsspende und bekamen auch richtig mit allerlei Reden und Aufmunterungen wie: „Aber bedenken Sie doch, wenn Sie sich ausschließen, was wird er davon denken?“ dreihundertzwanzig Rubel zusammen. Das war ja nicht zu viel, doch auch nicht zu wenig, um Seiner Erzellenz ein nettes Geschenk zu machen. Allein, was sollte man schenken? Nach kurzer Zeit hörte man, daß Erzellenz so nebenbei geäußert hätte, das für das Geschenk bestimmte bare Geld wäre ihm lieber als das Geschenk selbst. Ein paar Tage darauf, kurz vor dem Jubiläum, kam dann der vermittelnde Zwischenmann und sagte, Erzellenz habe geäußert, daß er von dem zu erwartenden Geldgeschenk gern sofort 100 Rubel hätte, da er im Augenblick ganz abgebrannt sei. Die Unterbeamten berieten über den ungeduldigen Fall und beschloßen, die hundert Rubel herzugeben, wenn Erzellenz sich bereit erkläre, den Empfang des Geldes schriftlich zu bescheinigen. Ein paar Tage später wiederholte sich diese Geschichte: man gab wieder 100 Rubel gegen Unterschrift des Jubilars. Endlich kam der große Tag des Jubiläums: Gratulationen, Geschenke, Reden, Anstößen, Tränen, Dank, Würdigung . . . und die Unterbeamten überreichten einen Briefumschlag, in dem ein Zettel lag, darauf stand geschrieben: „Infolge der von Euerer Erzellenz vor dem Jubiläum ausgesprochenen Wünsche haben wir die Ehre, als Jubiläumsgeschenk 120 Rubel in barem Gelde und zwei von der Hand Euerer Erzellenz unterschriebene Quittungen über je 100 Rubel zu überreichen. Wir wünschen Eurer Erzellenz ein langes Leben!“

\* Die Frage der Gleichlegung der Ferien der Volksschulen und der höheren Schulen war vor einiger Zeit Gegenstand von Erörterungen im Landtage. Die Gleichlegung der Ferien für alle Schulen wurde befürwortet, weil in Orten mit verschiedenartigen Schulen bei der ungleichen Zeit und Dauer der Ferien viele Härten und Schwierigkeiten sich ergeben. Es sei zu wünschen, daß die Ferien der Volksschulen mindestens die gleiche Dauer wie die der höheren Schulen hätten. Diefen Wünschen steht die Unterrichtsverwaltung ablehnend gegenüber. Sie beabsichtigt nicht, die Ferienordnung für die Volksschulen, die 70 Tage Ferien pro Jahr vorsieht, zu ändern. Die Bedenken liegen in unterrichtlichen und erzieherischen Gründen. Die Zeit, für die der Volksschule die Schüler angehören, sei verhältnismäßig kurz. Die Anforderungen an die Leistungen seien aber nicht gering und noch im Steigen begriffen. Größer seien noch die erzieherischen Bedenken. Es erweise nicht angezeigt, die Kinder, die sich die Eltern wenig oder gar nicht kümmern, da sie tagsüber der Arbeit nachgehen, noch länger unbeaufsichtigt und unbeaufsichtigt zu lassen und sie den Gefahren der Langeweile und der Strafe preiszugeben. Es handle sich hier um viele Tausende von Kindern. Eine Beseitigung der sozialen Unterschiede werde durch eine Gleichmachung der Ferien nicht zu erreichen sein.

# Gramm & Börner

## Halle a. S., Möbelfabrik und Ausstellungshaus Gr. Ulrichstr. 12.

Atelier für künstlerische und fachgemässe Ausgestaltung des Innenraumes. Vornehme aparte Arrangements.

# Braut-fusstattungen

Extra-Anfertigung nach gegebenen 80 Musterzimmer Übernahme kompl. Einrichtungen und eigenen Entwürfen. von Villen und Landhäusern. Reichhaltigste Auswahl in Dekorationen und echten Perser Teppichen.

# Hallesches Musikfest 1911

mit Werken von Beethoven.

Sonnabend, 20. Mai, abends 7 Uhr im Stadttheater: **Sinfonie-Konzert.**  
 Sonntag, 21. Mai, 11 1/2 Uhr in der „Loge zu den 3 Degen“: **Kammermusik-Matinee.**  
 Sonntag, 21. Mai, abends 6 Uhr im Stadttheater: **Missa solennis.**  
 Dirigenten: **Ferdinand Löwe** (Wien) — **Eduard Mörike** (Halle S.)  
 Orchester: **Das Berliner Philharmonische Orchester.** Chor ca. 400 Mitwirkende.  
 Solisten: **Aaltje Noordwiter-Reddingius, Pauline de Haan-Manifarges, Felix Senius, Thomas Denys, Therese Schnabel-Behr, Artur Schnabel, Klingler-Streichquartett.**  
 Preise der Plätze i. Stadttheater je **12,10; 10,10; 8,10; 6,10; 5,10; 4,10; 3,10; 2,10; 1,55.**  
 i. Logensaal: **6,10; 4,10; 3,10; 2,10.**  
 Bei gleichzeitiger Entnahme von Karten zu den drei Konzerten bis 7. Mai 10% Preisermäßigung.  
 Prospekte u. Karten durch die Hofmusikalienhandlungen in Halle a. S. von **Heinrich Hothan, Tel. 2335** und **Reinhold Koch, Tel. 1199.**



## Zweifelsfrei

in Bezug auf Herstellung und reine Qualität sind anerkanntermaßen die überall beliebten Margarine-Spezialitäten

### Siegerin u. Mohra

Ebenso bekömmlich, nahrhaft und für Küche und Tafel verwendbar wie feinste

#### Naturbutter

Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

## Große Vieh- u. Inventar-Auktion

in **Liedersdorf**, 4 Kilometer vom Bahnhof Rieftedt, ca. 7 Kilometer von Allstedt u. Sangerhausen entfernt, am **Dienstag, den 2. Mai** von vorm. 1/10 Uhr ab im früher Otto Friedrich'schen Gute.  
 Es kommen zum Verkauf: **5 Pferde** (Oldenburger), ca. 4, 6 u. 7jährig und 2 ältere, **15 Stück Rindvieh** (darunter 7 tragende u. 4 frischmelende Kühe u. 2 tragende Stürken), **14 Schweine**, **1 Benzinmotor mit Drehschapparat**, beides fahrbar u. fast neu **2 große fast neue Wagen**, 2 mittlere Wagen, 1 sogenannter Rößler Wagen, **1 ganz neuer, moderner Aufschwager**, Häckel-, Wäh-, Drill-, Hack- u. Getreibereinigungsmaschinen, Schrotmühle, Grassmäher, Handhackmaschine, Kultivatoren, Schlepplarken, Kartoffeldämpfer, Dreifach-, Rübenerbe alle Arten Walzen, Ägel, Kartoffelplag, diverse Eggen, Windfegen, Last- und Rennschlitten, Taucherpumpe, Taucherpfeifer, 3 wasserdichte Planen, sowie überhaupt alle landwirtschaftlichen Gerätschaften zc.: Ferner **Vorräte aller Art** als: Futterrüben, Rübenschnitzel, Klee, Stroh, eine größere Partie neue, gefüllte Fichtenstangen, Bauhölzer u. s. w.  
**Das gesamte lebende u. tote Inventar ist von hervorragender Beschaffenheit.** (996)

### Auktion

im städtischen Leihha se zu Merseburg.  
Mittwoch, den 3. Mai 1911,  
von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von **63101—65600** enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.  
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 7. April 1911.

Der Verwaltungsrat.  
Thiele. (851)

## D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.  
Diskontierung von Geschäftswechseln.  
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.  
Placierung und Beschaffung von Hypothekenkapitalen.  
Annahme von Depostengeldern gegen angemessene Verzinsung.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.  
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.  
Feuer- und diebstahlsichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

## Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Sonntag, den 30. April 1911,  
nachmittags 3 Uhr

### Generalversammlung im „Zivoli“.

Tagessordnung:

1. Gefällige Mitteilungen.
  2. Rechnungslegung pro 1910/11.
  3. Vorstandswechsel.
  4. Vortrag: „Der Bauernkrieg mit Berücksichtigung der Unruhen im Kreise Merseburg“
  5. Ausstellungsangelegenheiten.
  6. Anträge und Wünsche.
- Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Vorstand.

Bücherrevisor

## Carl Gieseguth's

Handelslehranstalt,  
Halle a. S., Sternstr. 13,  
bietet neue Kurse für

### Herren

zur Ausbildung als Kaufm. und landw. Buchhalter, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenschreiber, Kontorist,

### für Damen

als Buchhalterin, Maschinenschreiberin, Stenographin, Kontoristin zc. täglich.  
Honorar mäßig. — Pension. — Pro petie. — Vollständige theoretische und praktische Ausbildung für das Kontoin Jahrestarfen. (636)  
— Fernruf 3013. —

## FIXONA

ist das idealste u. vollkommenste Sauerstoff-Waschmittel der Gegenwart.  
Pakete à 35 Pf. und 65 Pf.  
**A. THIERACK**  
Finsterwalde N.-L.

## Steingraber Piano

nussbaum, tadellos: **340 Mk.**  
**Albert Hoffmann,**  
HALLE a. S.,  
am Riebeckplatz.

**Untertailen** (getridt, Zirkel, Vatik.)  
Große Auswahl.  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

### Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Otto Müller**, Inhaber der Firma Müller u. Jiril in Merseburg soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Der verfügbare Massebestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind beträgt **438 M. 49 Pf.** zuzüglich der Zinsen der Hinterlegungsstelle. Zu berücksichtigen sind **9302 M. 49 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind begahft. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei 1 des königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.

Merseburg, den 25. April 1911.  
Konkursverwalter **Kanth.**

### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 30. April (Misericordias-Domini)  
Gefammelt wird eine Kollekte für die Paul Gerhardt-Stiftung in Wittenberg.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Superin. Pithorn. — Nachm. 5 Uhr: fällt aus. —  
Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst.  
Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seffnerstr. 1.  
Stadt. Früh 1/8 Uhr — Pastor Volt. — Vorm. 1/10 Uhr — Pastor Schollmeyer. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Rindergottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
Dienstags Nachm. 5 Uhr: Mühlstr. 1 Frauen- und Jungfrauen-Verein (Frauenhülle).  
Mittw. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deitius. — Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst.

Remmert. Sonntag, 30. April. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt. — Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst. — Dienstag, den 2. Mai Nachm. 4 Uhr Monatsversammlung der Frauenhülle im „Strand-Schlöbchen“.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 1/7 Uhr: Beate, 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr mittags und 3—5 Uhr nachm.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. April cr., vorm. 11 Uhr versteigere ich im „Gasthof zur goldenen Kugel“:  
1) 1 Schreibsekretär.  
2) 69 Kisten Zigarren.  
**Haberer, Gerichtsvollzieher.**

## Bar Geld

erhält jedermann schnell und reell.

Katenrückzahlung, durch **A. Rißer, Halle a. S., Bertramstr. 21**



Neueste größte Kinderwagenfabrik Sachsens und einjgige deutsche, welche direkt mit Sammlern arbeitet u. umjgnt bestmöglicher Produktionskosten. Inver findet ist **Julius Treiber in Grimma**

## Dienstbücher u. Arbeitsbücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Die beliebten für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigten Staats-Anlehens-Loose werden am 1. Mai cr. wieder gezogen.

- 4 Treffer a **320 000 Mark**
- 4 Treffer a **160 000 Mark**
- 4 Treffer a **76 832 Mark**
- 4 Treffer a **45 000 Mark**
- 4 Treffer a **24 000 Mark**
- 4 Treffer a **17 000 Mark**

und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 Mk.  
Im ganzen werden verlost über **12 Millionen Mark** unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

**Garantie:**  
Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung. **2 Nummern für 5 Mark** **4 Nummern für 10 Mark** u. s. w.  
Bei Nachn 60 Pfg. Portozuschlag.  
Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben.  
Ziehungsliste gratis und franko. Bestellungen umgehend erbeten an:  
**Fritz Faust,**  
Brandenburg a/Havel, 24 Vereinsstrasse 39.

## Steuer-Reklamations-Formulare

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

### Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Branerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künstlich versästen Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerszusatz veranlasst wird.

Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. — Hauptverlag: **Bernhard Goetscher, Bier-Gross-Handlung, Merseburg und Mülchen, Carl Schmidt, Unteraltenburg, A. Welzel, Domplatz, Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinhold Sachse, An der Geisel 3.**